

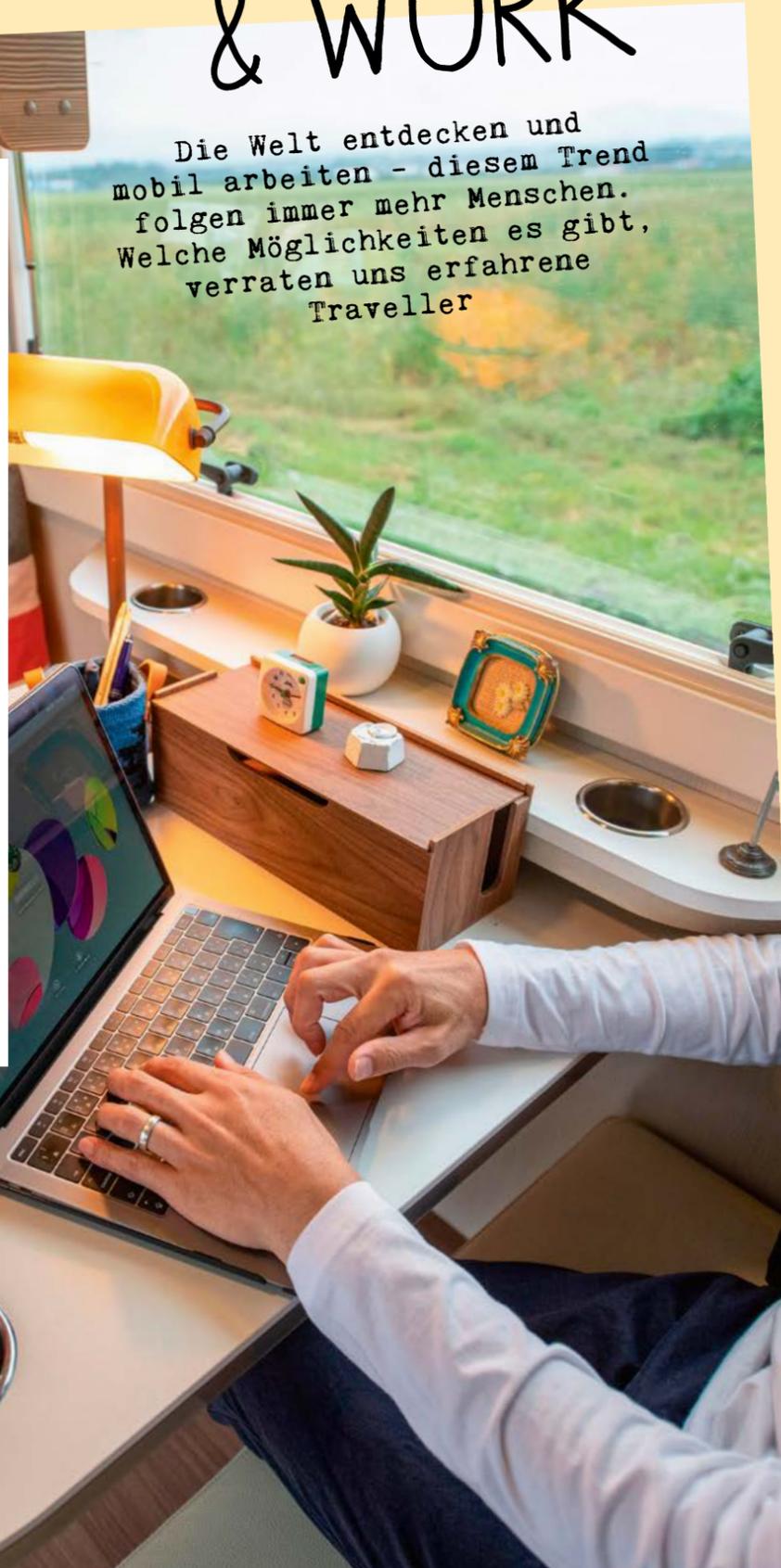


LETS TRAVEL & WORK

Die Welt entdecken und mobil arbeiten - diesem Trend folgen immer mehr Menschen. Welche Möglichkeiten es gibt, verraten uns erfahrene Traveller

Mit 30 Tagen Urlaub im Jahr oder weniger fällt es den meisten schwer, die Welt im entspannten Rhythmus zu entdecken. Aber was, wenn man seine Arbeit einfach mit auf Reisen nehmen kann und sie von unterwegs erledigt? Mehr als einen Laptop braucht es oftmals gar nicht, um Leben und Alltag auf kleinstem Raum oder gar unter freiem Himmel zu organisieren. Das Ganze hat bereits einen Namen: Remotework – also unabhängig vom Ort arbeiten. Obwohl sich viele nach dieser Freiheit sehnen, ist der Respekt davor, alle Zelte abzubrechen, sein Hab und Gut auf das Nötigste zu beschränken und einfach mal so drauflos zu düsen, enorm groß. Und dann schwirren einem noch tausend Fragen im Kopf herum: Wie funktioniert das mit den Versicherungen? Was passiert, wenn man zum Arzt muss? Habe ich dafür wirklich genug Geld? Und was sagt eigentlich der Chef oder die Chefin dazu? Vor allem: Wie reagieren sie, wenn zwischenzeitlich mal die Internet-Verbindung ausfällt? All diese Fragen haben sich die neun Menschen in unserem Beitrag auch gestellt und für sich perfekte Lösungen gefunden. Sie leben ihren Traum – auf zwei und vier Rädern oder sogar auf den Weiten des Meeres. Und siehe da, so unmöglich und kompliziert ist es gar nicht, ortsunabhängig zu leben und zu arbeiten. *Eva Goldschald*

Minimalismus
Laptop, Internet und einen bequemen, ruhigen Sitzplatz – fertig ist das Mobile Office.



Jeder Ort ein Highlight
In der Dune du Pilat erlebten die beiden ihren schönsten Sonnenaufgang und machten sich danach auf zu einem Spaziergang.

Fotos: Alamy Stock Photo/Image navi/QxQ images, David Meyer (3); Illustration: Karina Dinser-Nennstiel

Fünf Monate Auszeit
David und Edwina Meyer reisten mit ihrem VW Bus von Landshut aus durch Europa. Los ging's am 19. April 2021 über Frankreich nach Spanien und Portugal.

DAVID & EDWINA ON TOUR (ANGESTELLT UND FREIGESTELLT)
WER: David (31) und Edwina (35) wohnen normalerweise in Landshut. Nach einigen kleineren Urlauben mit ihrem Bus war es ihr Traum, einmal länger weg zu sein und unterwegs auch zu arbeiten.

WO: Von April bis Mitte September erkunden die beiden Europa. Von Landshut ging es über Frankreich nach Spanien, Portugal, wieder zurück nach Frankreich und anschließend in den Norden zu den Lofoten.

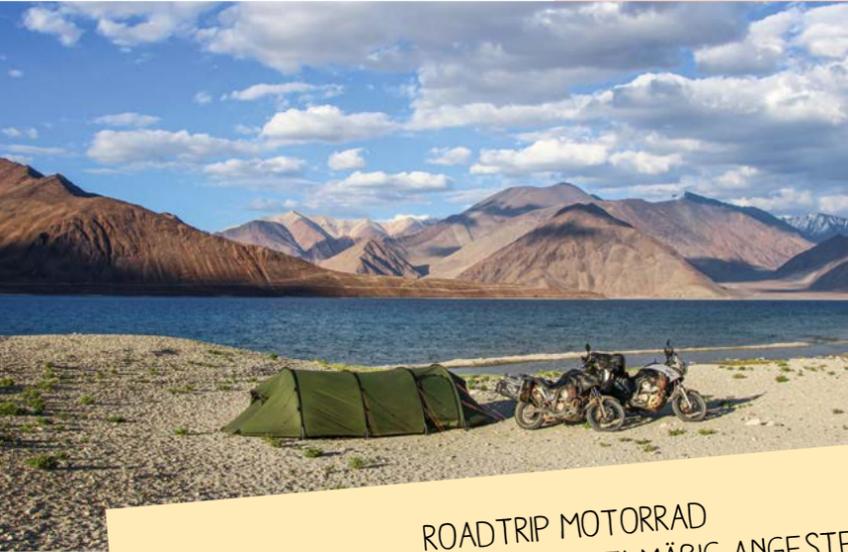
WIE: Mit einem selbst ausgebauten VW-Bus, Trockentoilette und zwei Batterien haben sie alles dabei, was sie unterwegs brauchen.

WORK: Edwina arbeitet seit ihrer Ausbildung in der gleichen Zahnarztpraxis und hat sich eine Auszeit genommen. Für die Reise hat sie gespart und kann nach ihrer Rückkehr dorthin zurück. David ist im Marketing einer Firma, die Computersysteme entwickelt. Kurz nach seiner Probezeit erzählte er seinem Chef von seinen Reiseplänen, der begeistert reagierte. Davids Arbeitszeit wurde von 40 auf 15 Stunden reduziert. Er erhält also weiterhin sein Gehalt. Im September läuft sein Vertrag mit Vollzeitstelle weiter. Die beiden haben quasi einen verlängerten Urlaub und sind auch ganz normal weiterversichert.

TIPP: "Wir nutzen die App 'Travel Spend', um unsere Ausgaben im Blick zu haben. Man gibt sein Maximalbudget ein und die App zeigt einem dann an, wie viel man durchschnittlich benötigt und wann man sparen muss."

Mitten in der Wildnis
Zwei Motorräder ein Zelt und ein ganz besonderer Lebensentwurf: Dort, wo es sich anbietet, schlagen Panny und Simon ihr Lager auf. Kochen, Schlafen, Arbeiten und Wohnen funktioniert auf minimalem Raum, wie hier am Pangong-See im indischen Himalaja.

FINDE DEINE WORK-LIFE-BALANCE



Wo es gefällt
Pausen gehören für
die beiden Krad-
Vagabunden dazu,
da wird schon mal für
ein scherzhaftes
Foto posiert.

ROADTRIP MOTORRAD (SELBSTSTÄNDIG UND UNREGELMÄßIG ANGESTELLT)

WER: Die "Krad-Vagabunden" Frank Panthöfer (53) alias Panny und Simone Dorner alias Simon (46) leben abwechselnd in Deutschland und "on the road". Ihre Reisen dauern zwischen mehreren Monaten und mehreren Jahren. Wenn sie unterwegs sind, ist das allerdings nie Urlaub.

WO: Mit dreieinhalb Jahren Weltreise fing alles an. Seither folgten mehrere Fernreisen (u. a. in den Kaukasus) und Trips durch ganz Europa. Dort, wo Panny interessante Routen und Geschichten vermutet, zieht es die beiden hin.

WIE: Jeder fährt mit dem eigenen Motorrad. In den Aluminiumkisten und Packtaschen verstauen die beiden Zelt, Klamotten, Kosmetik, Essen und Trinken, Fotoequipment und Laptop. Für Luxus bleibt kein Platz.

WORK: Das Instagram-Remotework-Ding kennt Panny nicht. Er verdient seit über einem Jahrzehnt sein Geld damit, Motorrad-Reisegeschichten in Magazinen, Büchern und auf Vorträgen zu erzählen. Simon ist in Deutschland Altenpflegerin und kündigt immer vor der Abreise ihren Job. Unterwegs fotografiert sie für Panny und hilft ehrenamtlich in Tierheimen. Oft sind die beiden in abgelegenen, infrastrukturarmen Gegenden unterwegs. Sie zelten wild und kämpfen oft mit Staub, Feuchtigkeit, ungünstigen Lichtverhältnissen sowie Rückenschmerzen. Tauschen würden sie aber nie.

TIPP: "Zeige unterwegs nie deine Wertsachen, vor allem nicht dort, wo es viel Armut gibt. Wir haben immer besondere Dokumente wie alte Kreditkarten oder kopierte Ausweise für korrupte Polizisten dabei. Außerdem würden wir unterwegs nie mit großen Geldscheinen bezahlen."

WEBSITE: www.krad-vagabunden.de



Fotos: Frank Panthöfer (2), Mandy Raasch (3)

Fahrendes Zuhause
Ihren Camper hat Mandy Raasch fix und fertig gekauft. Darin wohnt sie mit Hund Marko seit fünf Jahren und entdeckt mit ihm die schönsten Plätze der Erde. Zuvor war sie nur einmal mit dem Camper unterwegs – auf einem Festival mit Freunden.



Immer an Bord
Hund Marko kann es manchmal gar nicht erwarten, bis Mandy am Laptop fertig ist. Manchmal ist es im Van auch unmöglich zu arbeiten – zum Beispiel bei 40 Grad im Schatten in Griechenland.

VANGIRL UNTERWEGS (SELBSTSTÄNDIG)

WER: Am 3. Juni 2015 zog Mandy Raasch (42) von ihrer Berliner Wohnung in den Van, am 8. Juni startete sie ihren Roadtrip. Sie hatte keinen Plan, wo es hingehen sollte und wie der Van funktioniert. Sie wusste nur, sie wollte minimalistisch leben und nicht mehr regulär 9 to 5 im Büro arbeiten.

WO: Als erstes ging es nach Schweden, dann nach Finnland und Norwegen. In den ersten drei Monaten legte sie 11000 Kilometer zurück. Ab da schaltete sie einen Gang zurück und blieb nach Spanien und Portugal zwei Jahre in Griechenland hängen.

WIE: Mandy reist schon immer alleine im Bus, gemeldet ist sie noch bei ihrem Bruder in Deutschland. Außerdem besitzt sie eine Auslandskrankenversicherung, die reicht ihr fürs Erste auch.

WORK: Mandy erstellt Webseiten und berät zum Thema Online-Marketing. Außer ihren Laptop und eine gute Internet-Verbindung benötigt sie nichts.

TIPP: Allein als Frau unterwegs zu sein, ist kein Hindernis. Wie das funktioniert und worauf man achten muss, hat Mandy in ihrem Buch "Van Girls" zusammengefasst. Ihr absolutes Must-have ist ihr WLAN-Router am Auto.

WEBSITE: www.movingroovin.de



Daheim auf dem Meer
Auf ihrem Segelboot Ohana lebt das Paar
Elena und Benjamin seit knapp einem Jahr.
Elena kannte vorher nur das Vanlife,
Ben hingegen ist ein erfahrener Seebär.



FOR SEALOVERS: SCHIFF AHOI (BEIDE SELBSTSTÄNDIG)

WER: Elena (28) und Ben (34) kommen aus der Nähe von Bad Honnef. Ben studierte Tontechnik und ging für den Bachelor nach Australien. Von dort startete er mit Freunden eine fünfjährige Weltumsegelung, auf der er mit mehreren Leuten Musik machte. Dabei entstand ein Album mit 200 Künstlern und eine Fernsehserie. Elena studierte Lehramt und kellnerte - konnte sich aber beides nicht für die Zukunft vorstellen. Also zog sie in den Van und düste nach Spanien. Dort lernten sich die beiden auf einem Segeltörn kennen und schippern nun gemeinsam übers Meer.

WO: Überwiegend in Spanien und Portugal, gerne auch mal weiter raus aufs Meer zu mehrtägigen Segeltörns.

WIE: Ihr Boot Ohana haben die beiden seit knapp einem Jahr. An Bord gibt es Solarpaneele, ein Gerät, das aus Meerwasser Trinkwasser herstellt und sogar einen eigenen Kamin.

WORK: Zunächst boten Elena und Ben für mindestens zwei Wochen im Monat Segelreisen auf ihrem Boot Ohana an. Obwohl Elena virtuell gerne mit vielen Menschen Kontakt hat, wurde es ihr dort hingegen irgendwann doch etwas zu viel. Da den beiden auf ihrem Instagram-Profil mittlerweile über 132.000 Leute folgen, sind sie in der Lage, sich über die Plattform zu finanzieren. Das funktioniert, weil immer mehr Unternehmen ihren Kanal für Werbung nutzen. Gutes Internet

ist deshalb das A und O - kein Problem mit ihren Unlimited-Verträgen aus Deutschland. Nun übernachten nur noch gelegentlich Gäste auf der Ohana.

TIPP: "Den Abwassertank der Toilette kann man in der Marina (Hafen) ausleeren, Abwasser aus Dusche und Spülbecken landet direkt im Meer. Dabei muss man unbedingt darauf achten, dass die Reinigungs- und Pflegeprodukte zu 100% biologisch abbaubar sind."

INSTAGRAM: @elenaundben



Viel Arbeit
Leben am Boot bedeutet auch viele handwerkliche Arbeiten: Muscheln entfernen, Seile erneuern oder lackieren. An Board und auch drum herum gibt es jeden Tag genug zu tun.



AUF DEN PUNKT GEBRACHT

Remote zu arbeiten, ist eine ganz individuelle Geschichte, für die keine genaue Anleitung existiert. Wer den Wunsch verspürt, freier und ortsunabhängig zu arbeiten, sollte einfach mal den Vorgesetzten fragen, was prinzipiell möglich wäre. Auch bezüglich Urlaubstagen, Verdienst und Co. sollte man sich einig werden. Wer selbstständig ist, hat es etwas einfacher. Für den Kunden ist es meist nicht relevant, von wo aus man gerade arbeitet - vorausgesetzt, die technischen Gegebenheiten sind erfüllt.

HOME OFFICE
TO GO!

Fotos: Camper Nomads/Business on Wheels (2), Elenamarisa (2); Illustration: Karina Dinsler-Nennstiel

EXPERTEN-TIPPS FÜR REMOTEEWORK

Anja Müller (41) und Marcus Breitfeld (35) gründeten mit Freunden die **Camper Nomads**. Marcus lebt inzwischen direkt auf dem Campingplatz, Anja wohnt in ihrem Citroën Minicamper ohne festen Stellplatz. Beide halten sich hauptsächlich in Deutschland auf.



Marcus und Anja arbeiten am liebsten auf dem Campingplatz "Wilde Heimat" an der Havel

Auf welche Herausforderungen muss man sich einstellen, wenn man remote arbeitet?

Auf jeden Fall daran, dass man mehr Zeit für Dinge braucht, die zu Hause selbstverständlich sind. Also z.B. die Suche nach einem Stellplatz und nach dem Internet. Aber auch ausreichend Strom und Wasser sind nicht selbstverständlich, sondern endliche Ressourcen, die es aufzuladen und nachzufüllen gilt. Das heißt, man erledigt Dinge wie Wäsche waschen und Wasser tanken zwischendurch bzw. auf dem Weg. Im Gegensatz zu einem modernen Büro oder einem Wohnmobil hat man im Minicamper oft auch keinen so komfortablen Sitzbereich. Rückenschmerzen können da ebenfalls ein Thema sein. Außerdem steht man wegen des Internets häufig an weniger schönen Orten - nicht wie es uns Instagram meist weismachen will.

Habt ihr auch deshalb die Camper Nomads gegründet?

So kann man es sagen. Wir campen selbst seit über 15 Jahren und konnten so viel Erfahrung sammeln - auch mit dem Arbeiten unterwegs. Die genannten Punkte haben uns manchmal gestresst, deshalb haben wir diese Community ins Leben gerufen. Hier können wir uns mit anderen austauschen und uns gegenseitig helfen. Wir veranstalten auch oft Treffen oder basteln gemeinsam an unseren Fahrzeugen. Es gibt bei uns echte Handwerks-Experten, die schon dem ein oder anderen Mitglied beim Ausbau geholfen haben. Die meisten bauen ihre Camper für kurze Urlaube um. Ein dauerhaftes Zuhause daraus zu machen, stellt einen vor große Herausforderungen - da hilft es schon, sich auszutauschen. Vor allem Batterie, Solar und Strom sind dann Thema. Wenn man arbeitet, hat man nämlich einen ganz anderen Verbrauch. Den muss man kalkulieren und wissen, welche Batterien man benötigt oder wie viele Watt aufs Dach müssen. Schließlich kann es durchaus mal drei Tage durchregnen und dann lädt kein Solarpanel.

Ihr habt ja noch das Projekt mit den Coworking-Spaces...

Genau. Bis jetzt gibt es einen festen Platz in Brandenburg auf dem Campingplatz „Wilde Heimat“. Es sollen aber noch mehrere folgen. Dort gibt es dann feste Arbeitsplätze, gute Netzverbindungen sowie Steh- und Sitzarbeitsplätze. Aktuell nutzen das Angebot überwiegend Campingplatz-Gäste aus dem Brandenburger und Berliner Umland. Es entstehen also Coworking-Spaces, in die man sich einmietet, wenn man im eigenen Van nicht die Möglichkeiten hat, mal einen Drucker benötigt oder eine gemeinsame Arbeitsatmosphäre genießen möchte. Die Camp & Work Bases sind etwas wie Hotspots für digitale Nomaden auf Rädern.

Welche Tipps habt ihr für diejenigen, die auch von unterwegs aus arbeiten?

Man sollte sich auf jeden Fall vorher überlegen, ob wirklich alles, was man braucht, auf so einen kleinen Raum passt. Manche vermieten ihre Wohnungen, andere kündigen sie. Außerdem bedeutet unterwegs sein nicht automatisch, dass man weniger Geld benötigt. Man muss mit einkalkulieren, dass das Auto öfter repariert werden muss, Campingplätze auch Geld kosten oder man für mobiles Internet teilweise etwas mehr ausgibt. Auch die Fahrtkosten sollte man nicht unterschätzen. Grundsätzlich kann man im Van genauso auf großem Fuß leben. Es geht aber auch sehr günstig.

Welche Tipps habt ihr noch?

Tauscht euch mit anderen aus. Und fragt so viel nach, wie ihr könnt. Und macht euch bewusst, dass ein dauerhaftes Leben im Van kein Urlaub ist. Man hat genau dieselben Pflichten wie zu Hause, wenn auch in abgespekter Version. Wer immer wieder an den festen Wohnort zurückkehrt, macht quasi Urlaub. Hier muss man sich nicht immer ab- und anmelden. Zur Vorsorge schildert man sein Vorhaben am besten der Krankenkasse.

Infos unter <https://campernomads.net>